

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 42

Illustration: „Wie stände mir [...]
Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ich die Bundeshaushymne einstimmig (bekanntlich hat meine Frau in der Öffentlichkeit kein Stimmrecht) aber mutig mit der ersten Strophe der Nebelspalter-Kantate:

Spaltet Holz und spaltet Nebel,
Schwingt die Axt und schwingt den
Säbel,
Schwingt den Nidel, singt in Freiheit:
Hoch des Nebi Heiterkeit!

Es tönte schaurig schön, und der Applaus zuckte von Herzen in die Hände. Herr Bundesrat H. P. Tschudi, frischfreifrommfröhlich wie ein gewisser Hans Trümpy der soliden Glarnermundart frönend und den Baslerdialekt mit Rücksicht auf Frau von Wanzenried für humanistisch anspruchsvollere Ansprachen aufsparend, stattete mir im Namen der Landesbehörde und aller vom Nebelspalter hie und da betroffenen Landeskinder den Bundesdank ab für so viel Mut, Unverschämtheit, Humor und Tapferkeit. Namentlich erwähnte er den Verleger und Herausgeber, Herrn alt Ständerat Ernst Löpfe-Benz, in bernischen Belangen heimisch und in politischen zuverlässiger als ein Wetterfrosch; den heidnischen Bildredaktor Carl Böckli, gefürchtet von den Tyrannen im Ausland und im Inland nahezu geliebt von den um ihre Zöpfe gebrachten Messieurs les Bureaux; den Textredaktor Franz Mächler, dessen seelisches Gleichgewicht (hat er dem Seeclub zu verdanken!), Gemütsruhe und Gemächlichkeit mancheinem Bundesbeamten Vorbild sein sollten.

Es waren, wie immer, auf die Goldwaagschalegelegte Bundesratsworte. Mit der Gelassenheit eines Elefanten, dessen Haut schon ganz anders geherbt worden ist, nahm ich die außergewöhnliche Ehrung entgegen und versprach, niemals mehr vom Undank der Republik zu schreiben.

Eine Landauerfahrt durch die Kesslergasse – was für eine sinnvolle Anordnung des Protokollführers und Zeremonienmeisters! – ergötzte mich nicht weniger als die saftige Bärner Platte, die mir der in Poesie wie Prosa stets stilechte Ueli der Schreiber vor die Nase setzte.

*

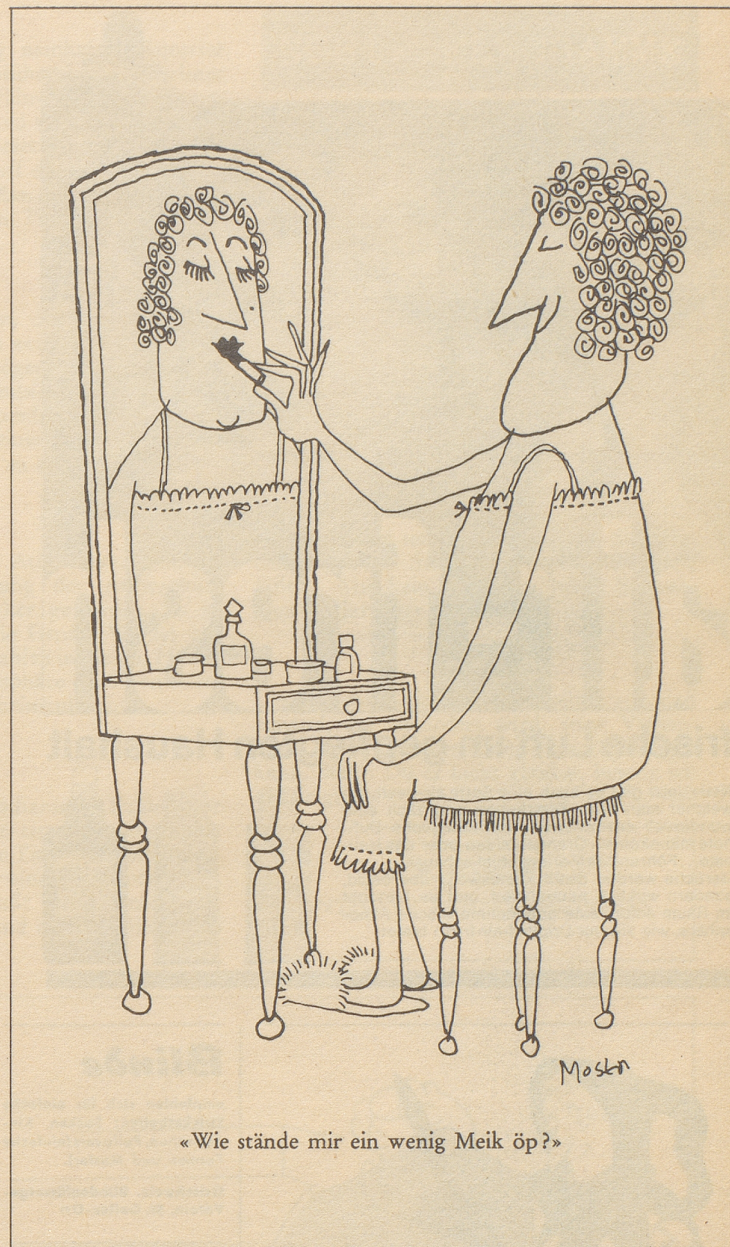
Bern ab nullkommaplötzlich. In Lausanne ein Bier, aus voreiliger Angst, es könnte fürderhin nur noch Wein kredenzt werden. Rebberge in greifbarer Nähe. Der Genfersee stürmisch bewegt, eine Folge der Evianer Konferenzwellen. Pappeln halten Schildwache. Der Schnellzug schneidet Felsen entzwei. Aprikosenbäume versprechen mehr als sie halten. Landschaftsbilder, die an Spanien erinnern, vermischen sich in meinem Geiste mit photographischen Aufnahmen

von Leonard von Matt. Die gletschermilchgischtende Rhone ruft mich ins Wallis zurück.

In Siders leuchtet die Sonne nicht nur im Gemeindewappen. Mein Regenschirm wirkt lächerlich. So undankbar ist der Mensch. Das Postauto wiehert vor Vergnügen. Verwegene Fahrt! Und auch ich schmunzle schadenfroh, wenn arrogante Flachlandleute und grosschnoddrige Aufschneider mit jedem Rank und jeder Steigung, mit jedem Ruck seitwärts und mit jedem Blick in den Abgrund schweisamer, furchtsamer und ach wie heuchlerisch bescheiden und demütig werden. Aus der Rhonetaltiefe der 536 Meter über Meer werden wir durch das Val d'Anniviers oder Eifischtal auf die Chandoliner Bergdorfhöhe von 1934 Metern (noch hundert Meter höher als die Rigi) getragen, gedreht, gelüpft und geautocart.

Der Pontis-Schlucht, in deren Tiefen die Navisence ihr Gletscherwasser zum Rotten buckelt, weicht das Auto, schlau wie es ist, aus. Chippis schaut es bald in die Kamine, schlängelt sich über Fels- und Waldhügel nach Niouc, gaudiert sich am Echo in den Galerien von Soussillon und lenkt dann seine Räder so sonnenhungrig wie das Val d'Anniviers nach Süden. Vissoie ist Treffpunkt der in drei Richtungen ausschwärmenden Straßenlinien. Benzingestank ist zuhause so sehr mein Tag- und Nachtparfüm, daß sich meine Nase und Lunge nach Höhenluft sehnen.

Also hinauf über die schungvollen acht Nord-Süd-Kehren nach Saint Luc! Des Chauffeurs Berufstolz strahlt, so oft er das Fahrzeug um seine Achse dreht. Empfindliche Wageninsassen, die im Tal drunten ihren Nabel als den Mittelpunkt der Weltgeschichte betrachten, verspüren in ihren Eingeweiden so etwas wie das Kribbeln von Maikäfern. (Vergleiche Wilhelm Busch: Max und Moritz, Fünfter Streich!) In Saint-Luc, auf 1652 Meter Höhe, steigt die Mehrzahl der Bleichgesichter aus. Sie werden von der



«Wie stände mir ein wenig Meik öp?»

Walliser Sonne kaffeebraungeröstet wiederkehren.

In neuester Zeit führt eine Fahrstraße bis hinauf nach Chandolin. Das Bergsteigen wird immer bequemer. Was fleißige Füße früher von Fang aus in stotzigem Anstieg mit Schweiß und Tapferkeit erbeinelten, was geduldige Maulesel oder Sänfenträger früher an «faulem» Menschenfleisch von Saint-Luc nach Chandolin buckelten, das speiert nun das Auto und auch die PTT in ihren gelben, weltberühmten Großkinderwagen. Eigentlich schade. Denn motorisierte Fahrzeuge wirbeln in die Einsamkeit und Stille abgelegener Bergdörfer Staub und Unruhe. Doch kommt's auch hier zuerst und zuletzt auf den Menschen, seinen Verstand und Anstand an. Die Weisen und Kultivierten stellen den Motor am Rande des Dorfes ab. Sie begeben sich zu Fuß in das Reich der Berge und ihrer himmelnahen Seligkeit.

Sie sind doch nicht nervös? Oder möchten Sie Ihren Mitarbeiter X am liebsten an die frische Luft setzen? Fehlt Ihnen die Ruhe? Oder streichen Sie am Morgen zu wenig Butter aufs Brot? – Lauter dumme Fragen! Vielleicht urteilen Sie anders, nachdem Sie das nächste Kapitel gelesen haben: *Luft, Ruhe und Butterfaß*. Der Nebi

Zunft zum Fischern



Schaffhausen
Rheinhotel-Fischerzunft
Premier Ordre
Telefon (053) 532 81
Jedes Zimmer mit Radio
Telefon und Bad

Spezialitäten Restaurant
Treffpunkt der gastronomischen
Feinschmecker
Bes.: Jaeger-Bühmann

Chef Jules

Gleiches Haus: **Rest. Bahnhof, Rümikon a. Rh.**,
Telefon (056) 5 60 22



Der Astronom Professor Stern hat FREMO-Saft bei Tische gern. Blinkt er im Glase rein und hell dreht sich die Erde nie zu schnell.



In der ganzen Schweiz erhältlich

Apfelsaft ist fabelhaft!

Bezugsquellennachfrage an:
Freiämter Mosterei Muri/Aarg.